

Werk

Titel: C. Villatte, Parisismen

Autor: Sarrazin, J.

Ort: Oppeln

Jahr: 1883

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345616960_0005|log76

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Kritische Anzeigen.

~~~~~

**Villatte, Cés., Parisismen.** Alfab. geordnete Sammlung der eigenartigen Ausdrücke des Pariser Argot. Berlin, Langenscheidt'sche Verlagsbuchhandlung, 1884. — 237 Seiten 8°. Preis geb. Mk. 4,60.

Seit seiner Einführung in die Litteratur durch Victor Hugo (im *Dernier jour d'un condamné* und in den *Misérables*), sowie durch Eugène Sue und Balzac hat das Pariser Argot, ursprünglich die Sprache der Bummler und Gauner, bedeutende Fortschritte gemacht und in der Ausdrucksweise des täglichen Lebens zahlreiche Spuren hinterlassen. Man kann kaum einen Roman der naturalistischen Schule, kaum ein Witzblatt, ja selbst grössere Zeitungen (*Figaro*, *Gaulois* u. a.) in die Hand nehmen, ohne auf Schritt und Tritt solchen Redensarten zu begegnen.

Speziallexika für dieses Jargon existierten bereits, an einem solchen für Deutsche hat es bislang gefehlt. Prof. Cés. Villatte in Neustrelitz, als Mitarbeiter am Sachs'schen Wörterbuch rühmlichst bekannt, hat sich der Mühe unterzogen, diesem wirklichen Bedürfnis abzuhelpen und eine bedauerliche Lücke auszufüllen. Ehe Referent über dieses neue Dictionnaire de l'argot ein Urteil abgibt, mögen einige Bemerkungen über das Wesen des Argot im allgemeinen vorausgeschickt werden, wobei diese Bezeichnung eher im Sinne des englischen *slang*, der burschikosen Ausdrucksweise des täglichen Lebens, als in dem von *cant* zu fassen ist, worunter man die eigentliche Gaunersprache versteht.

Daniel Sanders erinnert in der Beilage No. 249 der „Allg. Zeitung“ 1883 an einen komischen Vorgang des Jahres 1870, der natürlich vom Strome der wild erregten Zeit spurlos hinweggespült wurde. Ein Pariser Reptil hatte in einem wutschnaubenden Leitartikel über die Hohenzollernfrage den Ausdruck gebraucht: *il faut que*

*la Prusse cane*, Preussen muss sich ducken. Die Gelehrten — nicht des „Kladderadatsch“, sondern der „National-Zeitung“ — hatten dies ihnen unbekanntes Verb mit dem lat. *canis* zusammengebracht und sich über den Vergleich Preussens mit einem Hunde gewaltig ereifert. Vergeblich sandte Daniel Sanders damals eine Berichtigung ein, in welcher er zeigte, das dunkle Zeitwort *caner* habe mit dem „kuschenden“ Hunde durchaus nichts zu thun, sondern sei von der Ente (*la cane*) hergenommen. „Ich fügte noch hinzu“, erzählt der berühmte Sprachforscher, „dass namhafte Blätter, die nur zu gern und geflissentlich über zuweilen bei unseren westlichen Nachbarn vorkommende sprachliche Missverständnisse ihren Spott ergössen, sich doppelt vor derartigen Blößen zu hüten hätten, da schon ohnehin unsere Dutzend-Übersetzungen den Franzosen überreichen Stoff böten, uns den Spott mit Wucherzinsen heimzuzahlen.“

Dies zur Charakteristik der Verbreitung des Argot und der dringenden Notwendigkeit eines Buches wie das vorliegende.

In den *Misérables* giebt Victor Hugo eine bemerkenswerte Definition der *langue verte*: „L'argot n'est autre chose qu'un vestiaire où la langue, ayant quelque mauvaise action à faire, se déguise. Elle s'y revêt de mots-masques et de métaphores-haillons . . . . C'est toute une langue dans la langue, une sorte d'excroissance malade, une greffe malsaine qui a ses racines dans le vieux tronc gaulois et dont le feuillage sinistre rampe sur tout un côté de la langue.“ Weiterhin vergleicht er in dem grossen Exkurs über das Argot diese Sprache mit einer aus vielen und verschiedenartigen Schichten bestehenden „*alluvion*“.

Unter diesen verschiedenen Schichten findet man zunächst altfranzösische Wörter, deren Todesurteil längst von der Académie gesprochen ist, wie das oben erwähnte *caner* = *faire la cane* (Rabelais), wie eine Ente sich ducken. Ferner haben alle romanischen Sprachen zum Argot beigetragen: *cadène* = lat. *catena*, *frangir* = lat. *frangere*; *le gat* = span. *gato*, Katze, *la fassolette* = ital. *Fazzoletto*, Taschentuch, *la spade* = ital. *Spada*, Degen; ebenso haben das Deutsche und Englische im Argot Spuren hinterlassen: *schlaguer* = schlagen, *faire schloff* = schlafen, *le chou-fliqueur* = Schuhflicker, Pfluscharbeiter, *le schnick* = Schnaps, *le caleur* (nur in der Diebessprache) = Kellner, *le bichot* = Bischof, *un pilche* = engl. *pilcher*, Scheide, der zahllosen technischen und Sportausdrücke nicht zu gedenken, die von jenseits des Kanals her eingewandert und in den Tagesblättern häufig sind.

Zweitens greift das Argot zu unverständlichen Neubildungen, deren Ursprung dunkel ist und wohl bleiben wird. Namentlich gilt dies von der eigentlichen Gaunersprache. Beispiele solcher Neu-

linge sind *le rabo(u)in* = Teufel, *la sorgue* = die Nacht, *le taf* = die Furcht etc. etc.

Drittens entstellt die *langue verte* vorhandene Wörter durch Anfügung einzelner Silben, ähnlich wie deutsche Studenten in ihren Ausdrücken auf *-eo*. Der Gauner sagt *monorgue* für *moi*, *nosigues* für *nous*, *vouzaille* für *vous*, *icigo* und *labago* für *ici* und *làbas*, und gebraucht noch andere Suffixe wie *-muche*, *-mon*, *-mar*, *-anche* etc. etc. Ferner war es in der Blütezeit des allzeit fidelen zweiten Empire bei der *Demi-monde* üblich geworden, durch Einschleichen der Silbe *av* oder *va* die Wörter für Uneingeweihte unverständlich zu machen z. B. *javeudavi-jeudi*, ein Jargon, das unter dem Namen *javanais* bekannt war.

Andererseits entstehen viele Argotismen durch Verkürzung vorhandener Ausdrücke *crebleu* = *sacrebbeu*, *crénom* = *sacré nom de Dieu*, *nom d'unch* = *nom d'un chien* (Lieblingsfluch des Gavroche in den *Misérables*, fehlt bei Villatte); *un sap* = *un sapin* (Wagen), *un aristo* = *aristocrate*, *un philo* = *Oberprimaner*, *un à flexe* = *a mit Circumflex* etc. etc.

Kecke und malerische Metaphern und Metonymien, die sich zuweilen bis zum Kalauer versteigen, bilden die reichste Quelle des Jargon der Boulevardbevölkerung, der Studenten und Soldaten, der *Demi-monde* und des Künstlerproletariats. Hier wirkt der gute alte *esprit gaulois* der Nation fort. Einen unendlichen Reichtum entfaltet das Argot für Gegenstände, die seinen Anhängern besonders sympathisch sind, so für den Rausch in seinen verschiedenen Stadien, für die Dirnen verschiedenen Grades und dergleichen.

Villatte will z. B. über fünfzig Ausdrücke für den Rausch und seine Varietäten gezählt haben.

Welche Reihe von Vorstellungen wecken z. B. scherzhafte Ausdrücke wie *déboucher ses flacons* = seine Stiefeln ausziehen, oder *remonter sa pendule* = ab und zu seine Frau prügeln, *jouer du crachoir* = schwatzen! Welche Begriffe von ehelichem Missgeschick liegen in den Bezeichnungen *boîte à cornes* für Hut und *cousin de Moïse* für Ehemann? Welche Missachtung des würdigen Senats liegt in der Bezeichnung *campuse des genoux* (*campuse* = Bude, *genou* = Glatze)! Welche kühne Metapher in *lampions fumeux* für Triefaugen, *lapin-ferré* für Gensdarme, *s'éclairer le fanal* = einen Schnaps trinken, *se piquer le nez* = sich bezechen, oder in weniger reinlichen Ausdrücken wie *ouvrir sa tabatière* und *moucher la chandelle*? Malerisch sind die verschiedenen Namen der Geldstücke im Argot: 1 Sou = *un rond*; 1 Franc = *une balle*, *un blanc*, *une veilleuse*; 2 Fr. = *une roue de devant*; 5 Fr. Silber = *une roue de derrière*, oder *un œil de boeuf*; 5 Fr. Gold ist nur *un bouton de guêtre*, während ein Zehnfrankenstück schon als *paire*

de *cymbales* und ein Zwanzigfrankenstück als *bonnet jaune* figuriert. Auch der Wortwitz, der unverwüstliche calembour ist vertreten. Warum heisst ein Portier *cloporte* (= Kellerassel)? Wegen seiner engen und dunklen Wohnung? Nein, *parce qu'il clôt la porte*. — Warum nennt man den Schutzmann *pensum*? Wegen der durch ihn verursachten Strafen? Nein, *parce qu'il pince<sup>1)</sup> les hommes!* — Ebenso heissen sehr enge Schuhe *souliers seize*, weil *très étroit* = *treize et trois*, = *seize* ist, ebenso nennt man den Podex euphemistisch *Schaffhouse*, weil in Schaffhausen *la châte du Rin* (*châte des reins<sup>2)</sup>* sich befindet!

Für eine so interessante und eigenartige Sprache, die in den modernen Romanen und Tagesblättern uns auf Schritt und Tritt verfolgt, durften die Lexikographen nicht fehlen. Alfred Delvan, Lorédan Larchey und zuletzt der zu früh verstorbene Lucien Rigaud haben *Dictionnaires de l'Argot* herausgegeben, auf welchen Villatte basiert. Absolute Vollständigkeit ist selbstverständlich in dem Wörterbuche einer so raschlebigigen und in stetem Flusse begriffenen Sprache nicht zu erzielen, zumal die Ausdrucksweise der Diebe und Mörder, die richtige *langue verte* (engl. *cant*), schwer zu erforschen ist.

Referent hat das hübsch ausgestattete Buch — bei einer Verlagshandlung wie die Langenscheidt'sche eigentlich überflüssig zu bemerken — mit grosser Freude durchblättert und zu wiederholten Malen zu Rate gezogen und musste über die Fülle des gebotenen Materiales förmlich staunen. Wenn er gleichwohl in der Lage ist, manche Nachträge zu bringen, so geschieht dies nur, weil er als Nationalfranzose die *langue verte* auch spricht und noch jetzt durch Verkehr mit Studiengenossen in Frankreich seine Kenntnis derselben stets erweitert. Die Verlagshandlung mag diese Beiträge, für deren unbedingte Zuverlässigkeit Referent bürgt, in einer jedenfalls bald zu erwartenden zweiten Auflage des ausgezeichneten Werkes benutzen.

Hie und da hat Villatte Argotismen zu eng gefasst: *casser sa canne* heisst nicht allein wortbrüchig werden, sondern durchbrennen (= *se tirer des pattes, se carapatter* etc. etc.); *la piolle* und *le bocard* = die Bude im allgemeinen (vgl. V. Hugo, *Misérables*. IV. 6. Kap. 2). Auch *boui-boui* scheint seine engere Bedeutung verloren zu haben und allgemein als Kneipe aufgefasst zu werden. Wenigstens hat Ref. oft *un bock* in Kaffeehäusern ohne Tingeltangel zu sich genommen, die von den Kameraden als *bouis-bouis* bezeichnet wurden.

Neben *lardon brut* = Schwarzbrot fehlt *lardon brutal* (Mi-

<sup>1)</sup> *pincer* = zwicken, kneifen, abfassen.

<sup>2)</sup> *Châte*, Fall, Senkung; *châte des reins*, Ort, wo die Hüften sich senken.

sérables a. a. O.) neben *boucler* das Gegenteil *défaire la boucle* (= *s'évader*), neben *chigner* = plärren fehlt die Nebenform *chouigner*. Die Bonapartisten werden nicht bloss *badingueusards*, sondern auch *badinguinards*, die Klerikalen *cléricafards* (*cafard* = Schwabenkäfer, schwarzer Heuchler), *cléricaille* und *cléricanaille* (vgl. *vaticanaille*) geschimpft. Das unnatürliche Laster wurde 1879 und 1880 nach dem ultramontanen Herrn von Germiny, der in einer *Vespasienne* in flagranti ertappt wurde, vielfach *germinisme* und die Anhänger desselben *gerministes* genannt, eine Bezeichnung, die man noch heute in der radikalen „Lanterne“ lesen kann. — Hier mögen nun die Argotismen folgen, die Ref. in Villattes „Parisismen“ vermisst hat, und die ihm zufällig in's Gedächtnis, bezw. neu zur Kenntnis kamen.

1. *bâteau de fleurs* = *bordel* („Journal Amusant“ vom 14. Okt. 1883).
2. *bibi* = ich. *C'est bibi qui le dit*, und das sag' ich!
3. *Biribi* = Strafkompagnie in Afrika. *être envoyé à Biribi*.
4. *boudiné* = Stutzer (cf. *gommeux*, *pschutteux*), wohl wegen der engen Beinkleider, welche die Beine so dünn erscheinen lassen wie *boudins*. Ein im vorigen Jahre sehr viel gebrauchtes Wort, namentlich in Witzblättern.
5. *boujarou* = Schnapsration der Marinesoldaten.
6. *bouif* = Militärschuster (cf. Villatte s. v.).
7. *brassé-carré* = Gensdarm.
8. *buriner* = *bûcher* etc., schanzen, hart arbeiten.
9. *canfouine* oder *carrée*, Soldatenstube. *Le père de la canfouine*, der Stubenälteste.
10. *caillou*, Schädel; *il n'a plus de mousse sur le caillou*, *il a le caillou démoussu*, er hat eine Glatze.
11. *canard*, einfacher Soldat.
12. *castapianne* oder *chtouille* = *chaude-lance*.
13. *classe*; *être de la classe* im letzten Dienstjahr stehen und daher gegen alles gleichgiltig sein. *il est de la classe* = *c'est un type qui s'en fout*.
14. *se colonner* oder *se taper sur la colonne* = *se masturber*.
15. *conneau* = *farceur*.
16. *corsage battant son plein* = voller Busen (Charivari, 12. 10. 80).
17. *crotin*; *être dans le crotin* (Pferdemist) = in der Kavallerie dienen.
18. *débecqueter* = *déqueuler*, *dégobiller* etc.
19. *décavage* = *état de celui qui est décavé* (auf dem Hund).
20. *délouffer* = *louffer*.
21. *digue*, Weib, Frauenzimmer (V. Hugo a. a. O.).
22. *s'encanailer*, mit Niedrigeren verkehren. (Nana, pag. 358).
23. *enfiler* = *faire ça* = *faire l'amour* (obsc.).
24. *engoncé*, fest eingeschnürt.

25. *épastrouillé*, verblüfft.
26. *faire le malin* oder *des épates*, renommieren.
27. *faire ça* = *faire l'amour*, obsc. (Nana, S. 245.)
28. *fader qn dans une distribution*. 1. Einen bei der Rationenverteilung begünstigen. 2. = *poivrer*, anstecken (milit.).
29. *fantasmince* = *fantabosse* (schlechter Witz: *fente à bosse* für *fente à sein* = *fantassin*) = *biffin* = *pousse-cailloux* = *écrevisse de rempart* = *cul-rouge*, verächtl. Bezeichnungen für Infanterist.
30. *flambart* (von *flamber*, flammen), Renommist, Bramarbas (milit.).
31. *fourbi, tout le fourbi* = *toute la boutique*, der ganze Kram.
32. *fricoter*, oder *faire du fricotage* (milit.), sich nebenher in dienstfreien Stunden etwas verdienen (cf. Villatte s. v.).
33. *fouilloter* = *trouilloter* = *gazouiller* = *repousser* = *remuer* = *refouler* = *la couper* = *chelinguer*, stinken.
34. *grue* = *grenouille* = *gothon*, Dirne (cf. Villatte s. v.).
35. *infrigo*, corrum. aus *infirmier*, Krankenwärter (milit.).
36. *installer sa bidoche* = *montrer sa viande* (milit.), ein Loch an den Beinkleidern haben, durch welches das Fleisch sichtbar wird.
37. *jeter* schwatzen. *N'en jette plus*, halt's Maul! (milit.).
38. *jus de chapeau*, Morgenkaffee der Soldaten.
39. *Kaoudji* (arab.) = Kaffee.
40. *légumes; être dans les légumes* = *être influent*, Einfluss haben (milit.).
41. *membrer* = *buriner, turbiner, bûcher*, schanzen (milit.).
42. *mérangueule*, Nasenpopel.
43. *noce de tailleur*, oder *de cordonnier*, Unterhaltung ohne Getränke (milit.).
44. *ostot* = *ours, mazaro*, Arrestlokal der Soldaten.
45. *panier*, Bett (milit.).
46. *patate*, Kartoffel (milit.).
47. *pelle, remporter une pelle (veste)*, durchfallen, abfahren.
48. *pièce humide*, Klystierspritze; *artilleur de la pièce humide*, Krankenwärter.
49. *poil; avoir du poil dans la main* = faul sein, Gegensatz zu *avoir du poil au cul*.
50. *pommade; couper dans la pommade*, auf den Leim kriechen.
51. *prendre qn en grippe*, Abneigung fassen gegen Einen.
52. *quarantaine*, Verschiss; *mettre en quarantaine*, in Verschiss thun.
53. *quinze et quatorze* = *la vérole*, Syphilis.
54. *rabiot* (od. *rabiau*), Arbeit, die nach dem Feierabend gemacht wird, um zum Taglohn noch etwas zu verdienen. (Näherinnen.)
55. *rabioter*, nachdienen (vom vielbestraften Soldaten).

56. *ravigotter*, wieder auf den Damm bringen.  
 57. *tirer au cul*, sich drücken (vom Dienst).  
 58. *tirer l'oreille à Jules* oder *à Thomas*, den Nachttopf des Arrest-Lokals ausleeren; *passer la jambe à Jules*, denselben benutzen (milit.).  
 59. *la torcher à qn*, Einem Streiche spielen (milit.).  
 60. *trinquer*, brummen; *j'ai trinqué*, ich habe so und so lange gebrummt.  
 61. *type*, allg. = Kerl; *un type épatant*, ein Mordskerl.  
 62. *verrasse* = *petit verre*, Schnäpschen (cf. *vinasse* = *vin*).  
 Schliesslich noch ein paar Ausdrücke, die ich im Fort von Vincennes bei Paris hörte, und die rein lokal zu sein scheinen.  
 63. *mettre le panier de qn en bascule* oder *en batterie* = *rapprocher les planches d'un lit du bord des tréteaux pour que les planches basculent et que le lit se démolisse dès que l'autre veut s'asseoir dessus*.  
 64. *mettre (ficher, foutre) le panier d'un autre en portefeuille*, das eine der beiden Betttücher ganz klein zusammenlegen und verstecken, das obere ordnungsmässig dartüber decken, damit der Kamerad auf das rauhe Päcktuch der Strohmattlatze zu liegen kommt.  
 65. *mettre (ficher, foutre) le panier d'un camarade en serpentine*, = *entortiller les deux draps de leur longueur l'un dans l'autre, les mettre dans le lit et le refaire ensuite*. — Drei sehr beliebte harmlose Scherze, die jedem *bleu* (Neuling) beim Eintritt beigebracht zu werden pflegen.

Wirkliche Unrichtigkeiten dürften — abgesehen von den kleinen oben erwähnten Ungenauigkeiten, die nicht zu vermeiden sind — selbst der Eingeweihte der *langue verte* kaum in dem vorzüglichen Vokabular ausfindig machen. Höchstens würde er sich daran stossen, dass *une fine champagne* mit Brantwein, Liqueur, statt mit besserer Cognac wiedergegeben ist. Hat denn der Herr Vf. durch die in Frankreich ziemlich bekannte Etikette *Cognac fine champagne* sich zu keinem Versuche eingeladen gefühlt?

J. SARRAZIN.